# Krakauer Zeitung.

Nr. 53. Montag den 6. März 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Carl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.


## Amtlicher Theil.

Nr. 264.

Die Landescommission für Personalangelegenheiten der gemischten Bezirksämter des Krakauer Verwaltungsgebietes hat mit dem Beschlusse vom 1. Februar 1865 die Gerichtsadjuncten Josef Wiszniewski, Alfons Karpiński und Apolinar Brzyszkowski zu k. k. Bezirksamtsactuaren provisorisch zu ernennen, und den ersteren dem k. k. Bezirksamte in Makow, Alfons Karpiński dem k. k. Bezirksamte in Chrzanow und Apolinar Brzyszkowski dem k. k. Bezirksamte in Skawina zuzuweisen befunden.

Krakau, am 19. Februar 1865.

---

Auf Allerhöchste Anordnung wurde für weiland Ihre Majestät Anna Paulowna, verwittwete Königin der Niederlande, die Hoftrauer am 5. März d. J. angezogen und wird durch zehn Tage, d. i. bis einschließig 14. März, ohne Abwechslung getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Februar d. J. Allerhöchstihrem durchlauchtigsten Herrn Bruder, Erzherzog Ludwig Victor, die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des Höchstdemselben verliehenen königlich sächsischen Ordens der Rautenkrone allergnädigst zu ertheilen geruht.

---

### Veränderungen in der k. k. Armee.

**Ernennungen:**

Der Oberst und Commandant des Infanterie-Regiments Erzherzog Albrecht Nr. 44, Carl Kaim Edler v. Kaimthal, zum Generalmajor und Truppenbrigadier;

im Auditoriate:

der Oberstlieutenant-Auditor und Aushülfsreferent des Militär-Appellationsgerichtes, Gustav v. Hetzendorf, zum Oberst-Auditor und wirklichen Referenten desselben;

die Majors-Auditore: Gustav Bekh v. Widmannstätten und Johann Kovács zu Oberstlieutenants-Auditoren und zwar der erstere gleichzeitig zum provisorischen Vorstande der zweiten Abtheilung des Landesgeneralcommando zu Agram, der letztere in seiner dermaligen Anstellung bei der General-Gensd'armerieinspection;

ferner zu Major-Auditoren die Hauptleute-Auditore: Franz Steininger, beim Landesmilitärgerichte zu Agram; Rudolph Kunovsky, beim Brooder Gränz-Infanterie-Regimente Nr. 7; Ferdinand Kämpfler, des Serbisch-Banater Gränz-Infanterie-Regiments Nr. 14; Eulog Glaser, des Deutsch-Banater Gränz-Infanterie-Regiments Nr. 12; Joseph Wald, des Warasdiner St. Georger Gränz-Infanterie-Regiments Nr. 6; und Ignaz Hübl, des Oguliner Gränz-Infanterie-Regiments Nr. 3; die letzteren vier Auditore in ihren dermaligen Regimentern und unter Vorbehalt des Ranges für ihre zur Beförderung geeigneten Vormänner;

dann der Oberstlieutenant-Auditor Eduard v. Jangwitz zum wirklichen Vorstand der zweiten Abtheilung beim Landesgeneralcommando zu Brünn;

die Oberstlieutenants-Auditore: Wilhelm Schütz, Justizreferent beim Armeecommando zu Verona, und Rudolph Borowitzka, Vorstand der zweiten Abtheilung beim Landesgeneralcommando zu Udine, werden zur zeitweisen Aushülfe im Referate dem Militär-Appellationsgerichte zugetheilt.

**Verleihung:**

Dem Rittmeister-Auditor Eduard Czaſtka, des 3. Gensd'armerie-Regiments, der Majorscharakter ad honores.

**Pensionirungen:**

Die Generalmajore und Truppenbrigadiere: Rudolph Ritter v. Brehm und Carl Wachter Edler v. Wachenhain.

---

Das Justizministerium hat den Staatsanwaltssubstituten in Brür Ignaz Meischeider über sein Ansuchen in gleicher Eigenschaft zu dem Kreisgerichte in Eger übersetzt und zu Staatsanwaltssubstituten für nachstehende Kreisgerichte ernannt: die Bezirksamtsadjuncten Mathias Kugler für Eger und Friedrich Hájek für Kuttenberg, dann die Kreisgerichtsadjuncten Maximilian Messinger für Reichenberg und Wilhelm Prinz für Brür.

## Nichtamtlicher Theil.

**Krakau, 6. März.**

Die Antwort auf die preußischen Forderungen betreffend, schreibt ein Wiener Corr. der „Bohemia“, standen sich von Anfang an im Ministerrath zwei Ansichten gegenüber. Die eine war dafür, diese Forderungen en bloc abzulehnen — für ihre Annahme en bloc hat sich keine Stimme erhoben, — die andere, welche schließlich durchzudringen Aussicht haben dürfte, will auf die Erörterung der einzelnen Forderungen eingehen, sie aber vor allen Dingen in der Richtung amendirt wissen, daß direct dem Bunde zu Gute kommen soll, was Preußen, angeblich im Interesse des Bundes, für sich in Anspruch nimmt. Darüber, daß der Bund auch in Bezug auf Schleswig nicht übergangen werden dürfe, ist man sofort einig gewesen, und es soll speciell daran erinnert worden sein, daß selbst Dänemark noch in allerletzter Zeit dem Bunde ein Recht der Einflußnahme auf das im notorischen staatsrechtlichen Nexus zu Holstein stehende Schleswig ganz bestritten und daß die Action Preußens lediglich auf Grund des Rechtes eben dieser Einflußnahme sich gegen Dänemark gekehrt habe. Uebrigens wird es, abweichenden Mittheilungen entgegen, angezeigt sein, nochmals auf das Bestimmteste zu wiederholen, daß die jetzt vorliegenden preußischen Forderungen keineswegs, wenn auch nur eventuell und implicite, einen Verzicht auf den Annexionsgedanken bedeuten, sondern daß sie ausdrücklich lediglich für den Fall gestellt sind, wo es den preußischen Kronjuristen etwa nicht gelingen würde, die Stichhaltigkeit der brandenburgischen Erbfolge in Schleswig-Holstein zu begründen.

Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: „Die Depesche des Herrn von Bismark vom 21. Februar stellt einfach die Alternative auf zwischen der Annexion und der bundesstaatlichen Unterordnung der drei Herzogthümer unter Preußen, verhehlt auch nicht, daß das preußische Cabinet, gewiß mit vollem Rechte, die letztere Lösung für die schlechtere hält. Im Uebrigen soll alles Weitere vorbehalten bleiben, bis das Rechtsgutachten des Kronsyndicats vorliege; denn — dahin geht das, wenn auch nicht ganz klar hingestellte Conclusum — würde dieses Rechtsgutachten Preußen als erbberechtigt anerkennen, so wäre die Frage auch auf dem Rechtswege endgiltig gelöst und Preußen würde in Besitz treten. Somit stellt sich die Sache folgendermaßen: auf der einen Seite so wie so Annexion, auf der andern Seite entweder jetzt schon mit Zustimmung Oesterreichs oder später, falls die Rechtsentscheidung gegen Preußen ausfällt, der engste Anschluß. Das ist in concreto der Sinn der preußischen Vorschläge. Immerhin sind sie aber vorerst hypothetisch und incidentiell gestellt, und es neigt sich auch, wie wir vernehmen, die Ansicht der maßgebenden österreichischen Staatsmänner dahin, die preußischen Propositionen, statt sie eingehend zu discutiren, was doch nur dazu führen würde, daß das preußische Cabinet sich auf den Vorbehalt der Rechtsfrage zurückzieht — blos als Incidenzfall aufzufassen. Die preußischen Propositionen einfach als unannehmbar bezeichnend, würde aber das österreichische Cabinet sich auch eine längere Fortdauer des gemeinsamen factischen Besitzes der drei Herzogthümer einrichten und die ihm aus diesem Contuminat erwachsenden Rechte in strengerer Weise als bisher zur Geltung bringen. Gleichzeitig aber würde die österreichische Regierung nicht länger dahin ihren Einfluß verwenden, den Bund abzuhalten, in die Action einzutreten.“

Wie man der „N. Pr. Z.“ aus Wien schreibt, ist die Nachricht erdichtet, daß Preußen die Territorialherrschaft über die Festung Rendsburg, über den Hafen von Eckernförde, über den Hafen von Sylt und über die Ufergelände des Canals gefordert habe. Preußen verlangt nur diejenigen kleinen Territorien, welche zur Anlegung von Befestigungen auf Alsen und Düppel und zur Sicherung der Einfahrt in den Kieler Hafen, sowie in die Eingänge des projectirten Canals nothwendig sind.

Wie ein Wiener Tel. der „Boh.“ vom 3. d. meldet, wird in allernächster Zeit in der Herzogthümerfrage am Bunde ein mittelstaatlicher Antrag eingebracht werden, der mit der Auffassung Oesterreichs nicht im Conflict steht. Nach der „Presse“ soll der beabsichtigte Schritt am Bunde in einer Interpellation an die Großmächte betreffs ihrer Verfügungen über die Bundesländer Holstein und Lauenburg bestehen.

Die Forderungen Preußens an die Elbherzogthümer — soweit man dieselben in England kannte — werden heute nur erst vom „Daily-Telegraph“ besprochen und gutgeheißen. So weit die Sache England angeht, sagt er, können wir keinen Grund sehen, das Arrangement zu mißbilligen.

Berliner Blätter melden: Oldenburgischer Seits sollen mehrere, urschriftlich im österreichischen Staatsarchiv befindliche wichtige Documente, zu deren Benutzung in Wien die Hand geboten worden ist, zur weiteren Begründung der Rechtsansprüche Oldenburgs auf die Herzogthümer zusammenhängend veröffentlicht und auch dem preußischen Kronsyndicat mitgetheilt werden.

---

Aus Rom liegen Nachrichten über eine daselbst eingetretene Ministerkrisis vor. Herr Merode, der Rivale Antonelli's, und zwei andere Cabinetsmitglieder, Ferari und Pila, sollen ihre Demission gegeben haben. Mit der Entfernung der französischen Truppen aus Rom soll es nun, denselben Berichten zufolge, Ernst werden und der Kriegsdampfer „Jura“ den Befehl erhalten haben, zur Abholung des 4. Inf.-Reg. von Toulon abzusegeln.

Wie man der „K. Z.“ aus Rom schreibt, hat der Cardinal-Vicar bei der Verkündigung der Jubiläumstage (5. März bis 9. April) zugleich eine Erklärung in Betreff der päpstlichen Encyklica gegeben, welche die liberale Auslegung des Erzbischofs von Paris und des Bischofs von Orleans als ungehörig beseitigt und noch einmal an die hauptsächlichsten Irrlehren erinnert und dieselben verdammt. Unter den für verwerflich erklärten Irrlehren bezeichnet ein Telegramm namentlich die drei: 1) wer lehrt, die verderbliche Gewissens- und Cultusfreiheit sei ein Recht, das durch ein Gesetz bestätigt werden müsse; 2) wer da lehrt, jeder Mensch habe das Recht, durch die Presse seine Gedanken kund zu geben, selbst die ausschweifendsten und irrthümlichsten; 3) wer da behauptet, der Volkswille sei das höchste Gesetz.

Man schreibt der „NPZ.“ aus Paris vom 2. d. Folgendes: Man wußte längst, daß der römische Hof nichts weniger als geneigt sei, den Boden des September-Vertrags zu betreten, eine Armee zu organisiren, sich mit Italien in den finanziellen Angelegenheiten abzufinden u. s. w. Jetzt erfährt man, daß Pius IX. bereits die Wahl des Landes getroffen habe, in das er sich zurückziehen werde, falls in Folge der Räumung Roms durch die französischen Truppen eine revolutionäre Bewegung ausbräche. In einem katholischen Canton der Schweiz würde er den — von ihm nicht bezweifelten — Umschlag der Dinge abwarten. Vielleicht soll dies nur eine Drohung an die Adresse der französischen Regierung sein; denn in Rom geht man von der Ansicht aus, daß die Entfernung Pius IX. aus Rom für das Papstthum selber weniger bedenklich sein würde, als für das Kaiserreich; dies ist sehr deutlich in einem Artikel der officiellen römischen Zeitung über die französische Thronrede ausgedrückt, in welchem es u. A. heißt: „Der Kaiser wird, als Christ, einsehen, daß das Empire den bisherigen Schutz Gottes dem Schutze verdankt, den die französischen Heere der Kirche gewährt haben.“

Auch der Regierungsrah von Aargau hat die Veröffentlichung der Encyklica verboten, die Verkündigung des vom Papste in Aussicht gestellten Jubiläums dagegen gestattet. Gegen das Verbot der thurgaischen Regierung, die Encyklica zu veröffentlichen, hat Bischof Eugen protestirt. Die katholischen Mitglieder des Regierungsraths haben sich gegen den Verbotsbeschluß protocollarisch verwahrt. Die Regierung von Luzern stellt der Verlesung der Encyklica kein Hinderniß entgegen.

Wie die „Hamburger Börsenh.“ meldet, ist der französisch-hamburgische Handelsvertrag in diesen Tagen zum Abschluß gekommen.

Man meldet aus Paris, ungeachtet sich Herr von Talleyrand in Petersburg außerordentliche Mühe gegeben habe, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland wieder vollkommen herzustellen, sei doch eine zweite Reise des Kaisers Alexander nach Nizza sehr zweifelhaft.

In Portugal dauert die Ministerkrise noch immer fort. Die Demission des Cabinets Loulé ist definitiv angenommen worden. Marquis Bandeira, der mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt ist, hat dasselbe noch nicht endgiltig zu Stande gebracht.

Nach „Faedrelandet“ soll die Idee zur Reise des Prinzen Julius von Glücksburg nach Athen und zu seinem dortigen Auftreten von England ausgegangen und vom Kopenhagener englischen Gesandten Sir August Paget formulirt sein, indem es England darum zu thun war, den Einfluß der russischen Partei am Hofe in Griechenland, zu welcher Graf Sponneck gehört, durch dessen Entfernung zu brechen.

Die Conflicte in Albanien gehen von Neuem an. Die Miriditen geben keine Ruhe. Aus Sarajewo ist, wie der österr. „G.-C.“ gemeldet wird, ein Bataillon regulärer Truppen dorthin abgegangen und es ist Aussicht vorhanden, daß die Bewegung mit der Annäherung des Frühjahres an Intensität zunehmen werde.

Nachrichten aus Rio Janeiro vom 8. Februar zufolge, belagerte im La Platastaate die brasilianische Armee Montevideo. Die Armee von Paraguay setzte,

---

## Feuilleton.

### Galizien's Petroleum-Quellen.

Auf einer Reise durch Galizien führte mich mein Weg zufällig über Drohobycz, ein kleines Städtchen des Samborer Kreises. „Drohobycz zu passiren, ohne die Bergölbrunnen zu besichtigen“, hatte mein Wirth gesagt, „heiße in Rom gewesen sein, ohne den Papst gesehen zu haben!“

Ich schritt demnach, der Anweisung des Wirthes folgend, den in dunkelbläulichen Tinten mir entgegenschimmernden Karpathenbergen entgegen, welche hier in ihrem einförmigen Wellenzuge, mit den fast halbkreisrunden fichtenbewaldeten Kämmen, sämmtlich nach einer Schablone zugeschnitten scheinen. Nach ungefähr einstündigem Wandern gelangte ich auf ein sanft ansteigendes Terrain und fühlte, noch ehe ich sie zu Gesicht bekam, die Nähe der sogenannten Bergölbrunnen; denn ein eigenthümlich widriger, höchst durchdringender, an eine Gasanstalt mahnender Geruch schlug mir athembeklemmend entgegen. Nach ungefähr zehn Minuten, während welcher meine Nase zur Ueberzeugung gelangte, daß es nur oft darauf ankomme, den ersten unangenehmen Eindruck einer neuen Bekanntschaft zu überwinden, um sich endlich an sie zu gewöhnen, und sie sogar erträglich zu finden, hatte ich die Höhe erreicht und — blieb mit einem Ausrufe der höchsten Ueberraschung wie gebannt an meinem Platze stehen.

Es war ein unbeschreiblich seltsamer Anblick höchst eigenthümlicher Art, der sich meinen erstaunten Augen anbot.

Ich überblickte ein weit ausgedehntes Thal, nach rechts begränzt von einer fast senkrecht abfallenden Erdwand, nach links von düster bewaldeten Bergen, beide nach vorne in eine Schlucht zusammenlaufend, aus welcher sich ein Gebirgsbach hervorwand, der das Thal in zwei fast gleiche Hälften schied.

Hart am Fuße der Bergwand angefangen, auf der ganzen rechten Seite des Thals bis an den Bach, fand ein sonderbar bewegtes Treiben statt. Der Boden zeigte sich mit tiefen Löchern so dicht übersäet, daß er das Aussehen eines Siebes mit riesigen Dimensionen hatte; auf diesem Terrain gewahrte ich von meinem erhöhten Standpuncte eine Unzahl schwarzer koboldartiger Gestalten zwischen den Löchern in den absonderlichsten Stellungen und Gruppirungen sich herumtummeln, grabend, schaufelnd, schöpfend, windend und mit colossalen Blasebälgen allerlei andere seltsame Bewegungen ausführend. Dabei drang ein verworrenes Getöse von knarrenden, pfeifenden, zischenden und ächzenden Tönen aus der Tiefe fast gespensterhaft zu mir herauf. Das Ganze hatte ein spuckhaftes, an das Treiben auf dem Blocksberg mahnendes Ansehen! Es war, als hätten die Gnomen jener düsteren Berge da drüben den Ort zum Tummelplatz ihrer unheimlichen Spiele erlesen! — Als Gegensatz zu diesem bewegten Treiben und gleichsam zur Vervollständigung des Bildes vom Hexensabbath, war die linke Seite des Thales umheimlich ruhig und stille, dem Auge des Beschauers nichts weiter bietend, als den Anblick einer Anzahl von massenhaften, düstern, hölzernen Baulichkeiten, die aus unzähligen Schloten dicke, schwarze Rauchwolken ausstießen, als kochte, briet und schmorte hier unter unsichtbaren Händen der Hochzeitschmaus für das tanzende und sich erlustigende Völkchen da drüben.

Eine geraume Weile stand ich in verwunderungsvoller Betrachtung dieses Schauspiels versunken, dann schritt ich den Hügel hinab auf eine der Hütten zu, nicht ohne ein gewisses Gefühl von Bangigkeit, weniger aus Furcht vor einem etwa mir zu begegnenden Spuk, als vor einem gewissen Drudenfuße, der, an den Thüren angebracht, mir schon oft den Eintritt in derartige Hexenküchen verwehrt hatte, und welcher sich dem Auge des Laien in folgender Gestalt darzustellen pflegt: „Fremden ist der Eintritt verboten!“ Diese meine Besorgniß war aber unbegründet, nicht nur fand ich ungehindert Einlaß, sondern auch von Seite des sehr intelligenten Fabrikleiters den freundlichsten Empfang, indem derselbe auf mein Ersuchen das Ganze als Tourist besichtigen zu dürfen, sich mir auf das Bereitwilligste zum Führer anbot.

Den Styx auf einem Brette überschreitend, und im Reich des Schattens angelangt, befanden wir uns bald mitten drin in dem bewegten Treiben, das mir von oben herab so fremdartig und räthselhaft erschienen war.

Wir mußten uns durch die unzähligen, kaum klafterweit von einander stehenden Brunnen, die den Raum jenseits des Baches ganz einnahmen, förmlich durchwinden. Manche derselben erreichten bereits eine Tiefe von 25 Klaftern, denn da sie von Zeit zu Zeit sich erschöpfen, müssen sie immer um einige Fuß weiter ausgetieft werden, um wieder aufs Neue Bergöl liefern zu können. Bei jedem Brunnen oder auch bei je zweien befindet sich ein großer Blasebalg oder ein Ventilator, um den etwa unten befindlichen mit dem Austiefen beschäftigten Arbeitern Luft zuzuführen. Nichts destoweniger ereignet es sich häufig, daß Einer oder der Andere halberstickt aus den mit Bergöldämpfen erfüllten Gruben heraufgezogen wird. Oberhalb eines jeden Brunnens ist eine Winde mit einem an einem Tau befestigten Kübel angebracht, mittelst dessen das angesammelte Bergöl heraufgeschöpft wird. Dieses ist eine dunkelbraune, ins grünliche schillernde, sehr übel und wie Gastheer riechende Flüssigkeit, welche unmittelbar bei den Brunnen in Fässern gefüllt und in die Fabriken auf der andern Seite des Thales zum Behufe der Destillation und weiteren Reinigung befördert wird. Nur sehr wenige Brunnen liefern eine tägliche Ausbeute, die meisten derselben müssen 3—10 Tage bedeckt und ruhig stehen bleiben, ehe sie wieder ausgeschöpft werden können. Die jährliche Ausbeute eines Brunnens beträgt im Durchschnitt beiläufig 2500 Garniec zu 6 Quart, was ungefähr einer Gewichtsmenge von 200 Centnern entspricht.

Außer diesem flüssigen Bergöl wird hier aber auch noch eine feste, dunkelbraune, vollkommen wachsähnliche Masse in ungeheuren Quantitäten zu Tage gefördert und unter

ohne auf Widerstand zu stoßen, ihren Marsch in Matto-Grosso fort, und hat bereits Corumba, Albuquerque und ein brasilianisches Kanonenboot weggenommen.

---

Aus **Bern** wird gemeldet, daß Langiewicz am 27. v. M. mit einer älteren Dame in Romanshorn eintraf, und gleich weiter nach Zürich reiste. Seit 24. Febrnar sind etwa 100 polnische Flüchtlinge in der Schweiz angekommen.

Die „Kölner Ztg." berichtet von einer **österreichischen** Note an den Schweizer Bundesrath, in welcher diesem bei Bezugnahme auf die Freilassung Langiewicz' und der übrigen polnischen Internirten die Garantie in die Erinnerung gerufen wird, welche derselbe in Betreff Langiewicz', resp. seines ruhigen Verhaltens in der Schweiz übernommen hat.

Von den polnischen Internirten in Oesterreich werden, wie der „A. A. Z." berichtet wird, 300 bis 400 in Straßburg erwartet. Sie kommen über München. Der Oberstlieutenant Ruszczewski wird sie in Straßburg empfangen, und ihnen als Rathgeber und Wegweiser dienen. Sie treffen in Zügen von 20 bis 25 Mann ein, und werden in den Kasernen beherbergt. Die meisten sollen Handwerker oder Bauern sein, für welche es nicht allzuschwer wäre, Arbeit zu finden. Sie sind angemeldet: ohne Geld und ohne Kleidung. Sie tragen meist noch die Lumpen der Kleidung, welche sie während des Aufstandes trugen. Herr E. v. Lafayette, Enkel des Generals, verwendet sich im Elsaß, damit Geld und Kleidungsstücke für sie gesammelt werden.

Von gewisser Seite scheint man alle Hebel in Bewegung setzen zu wollen, um der beginnenden **Emancipation von der Tyrannei der National-trauer-Fanatiker** zu steuern. Dahin zielt auch ein soeben in Posen erschienenes polnisches Witzblatt (poczwara), das gegen die neuerlich dort abgehaltenen polnischen Dilettanten-Vorstellungen u. s. w. auftritt, obschon letztere zu Wohlthätigkeitszwecken veranstaltet waren. Das Blatt verlangt milde Beisteuern, ohne das Aequivalent eines persönlichen Genusses dem Geber zugestehen zu wollen. Indessen kämpft es nicht bloß mit solchen berechtigten Gründen gegen Lustbarkeiten, sondern zieht auch gegen Cylinderhüte und Glacéhandschuhe zu Felde, indem es auf fernere stricte Einhaltung der „Landestrauer" überall dringt.

---

## Verhandlungen des Reichsrathes.

Vom **Finanzausschusse** wurde am 4. d. Mts. das Capitel der indirecten Abgaben, das Salzgefälle erledigt. Herr von Plener war in der Sitzung erschienen. Die Vorlage präliminirte die Einnahmen mit 39,983.600 fl., die Ausgaben mit 6,608.895 fl., somit sich der Reinertrag mit 33,375.705 fl. beziffert, was gegen das Vorjahr eine Verabminderung um 1,691.925 fl. zeigt. Nach dem Berichte wurden die Auslagen bloß mit 6,434.163, die Einnahmen hingegen mit 40,083.600 fl. angesetzt, so daß nunmehr ein Reinertrag von 34,549.437 fl. resultirt.

Schließlich wurden nachstehende Wünsche und Erwartungen zum Beschlusse erhoben:

a) Die Einnahme für Salzsoole, welche zu Heilzwecken und zur Verbesserung des Viehfutters verkauft wird, ist unter die Verschleißeinnahmen einzubeziehen;

b) in der Nachweisung über die Salzverschleißpreise ist eine genaue Sonderung der verschiedenen Salzgattungen (Seesalz, Sudsalz, Steinsalz) vorzunehmen und auch beim Fabrik- und Dungsalz allenthalben der Kostenbetrag und der verbleibende Monopolsgewinn anzugeben;

c) die Salinenrechnungen sind nach kaufmännischer Art zu regeln und für jede Saline ist eine ordnungsmäßige Bilanz aufzustellen;

d) es ist in Erwägung zu ziehen, ob nicht für Ersparung an Feuerungsmaterial entsprechende Belohnungen auszusetzen wären;

e) wenn die Regiernng Anstand nimmt, besondere gemischte Commissionen zur Berathung der Salzfrage einzusetzen, so hätte sie mindestens die von ihr von Fall zu Fall eingeforderten Gutachten und die auf deren Grundlagen getroffenen Verfügungen mit dem Staatsvoranschlage vorzulegen;

f) allgemeine oder theilweise Erhöhungen der Salzpreise können nur auf Grund eines besonderen Gesetzes stattfinden.

Das **Subcomité** des Finanzausschusses, welchem die neueste Eröffnung des Staatsministers und der Brints'sche Antrag zur Vorberathung zugewiesen wurde, nahm bereits unter dem Vorsitze des Abgeordneten Freiherrn von Pratobevera seine Berathung auf. Der Meinungsaustausch bewegte sich lediglich um die Frage der Gestaltung der Revirements, denn das Comité geht von der Ansicht aus, daß es seine Aufgabe nicht sei, in eine meritorische Prüfung der neuen Zifferansätze der Regierung einzugehen, sondern lediglich auf Grund des vom Hause über Antrag des Abgeordneten Grafen Brints gefaßten Beschlusses darüber zu berathen, ob und inwieweit eine von der bisherigen abweichende Form der Budgetbehandlung stattzufinden habe.

Wir müssen leider constatiren, daß das Entgegenkommen der Regierung bei einem Theil der Wiener Presse die verdiente Anerkennung nicht gefunden hat. Da man den Ernst des Wollens, welcher sich in der von der Regierung genannten Abstrichsziffer kundgibt, nicht bestreiten kann, sucht man das Vorgehen der Regierung dadurch in ein ungünstiges Licht zu stellen, daß man die Frage erhebt, warum die Regierung ein Budget, welches sie um 20 Millionen reduciren kann, nicht gleich ursprünglich in dieser knapperen Fassung vorgelegt habe? Gewappnet mit dieser Frage sprechen die Organe der verschiedenartigsten Opposition — „Vaterland" und „Presse" gehen in diesem Puncte Hand in Hand — den lauten Tadel der Pflichtversäumniß gegen die Regierung aus. Diese Frage, schreibt der „Botschafter", ist leicht beantwortet, der Tadel leicht zurückgewiesen. Glaubt man, die Regierung habe Ueberflüssiges gestrichen, oder glaubt man, die Regierung habe Nothwendiges oder Nützliches verkürzt? Wir glauben nicht, daß irgend Jemand das erstere behaupten werde. Das Budget war nicht luxuriös angelegt; es war so gestellt, daß es den Bedürfnissen des Staatshaushaltes eben entsprach. Wäre unsere Finanzlage eine geordnete, so würde diese Veranlagung des Budgets sich eher zu gering als zu hoch herausgestellt haben. Aber eben der Ernst der Finanzlage hat im Voraus eine sehr sparsame Veranlagung nothwendig gemacht. Wenn es nun trotzdem bei einer neuerlichen Revision des Budgets möglich wird, eine so bedeutende Summe in Abstrich zu bringen, so hat man diese Summe eben dem Nothwendigen und Nützlichen abgerungen. In dem Abstriche kann also nicht die Anerkennung ausgesprochen liegen, daß das Budget zu hoch veranschlagt war, sondern daß Reichsvertretung und Regierung Vieles, was unter anderen Umständen als nothwendig und nützlich erscheinen würde, wegen der obwaltenden außerordentlichen Verhältnisse entrathen zu müssen glauben. Nehmen wir zum Beispiele gleich die erste der gestrichenen Posten; eine halbe Million bei dem Etat „Reichsrath". Diese halbe Million sollte bekanntlich für den Bau eines Parlamentshauses verwendet werden. Glaubt man, daß diese Post eine überflüssige war? Wie lange wird der jetzige Nothbau, der jetzt schon alljährlich bedeutender Reperaturen bedarf, noch seine Schuldigkeit thun? Es mögen vielleicht noch ein, zwei Jahre hingehen, dann aber wird der Neubau unvermeidlich. Die halbe Million mag vielleicht in diesem Jahre nicht absolut nothwendig gewesen sein; daß sie überhaupt überflüssig war, wird Niemand behaupten können. In ähnlicher Weise wie bei der uns zuerst ins Gesicht fallenden Post, könnten wir den Nachweis bei einer Reihe anderer Posten führen. Um der beiden wichtigsten Etats zu gedenken, der Etats der Kriegsmarine und des Krieges, so läßt sich gleich darauf hinweisen, daß der Abstrich der Kriegsmarine offenbar auf Kosten des Schiffsbaues geschieht, daß damit also Auslagen nur verschoben werden, welche jedenfalls nothwendig sind. Auch bei dem Kriegsbudget sind die Ersparnisse so geartet, daß Vieles, was im Interesse der Wehrkraft des Reiches nothwendig oder doch wünschenswerth wäre, einen Abbruch erfahren muß. Bezüglich des Kriegsbudgets läßt sich aber allerdings anführen, daß seit der Entwerfung des Budgets die Verhältnisse sich wesentlich verändert haben und zwar zu Gunsten einer relativ friedlichen Auffassung der europäischen Situation. Freilich trägt die Lage keine Bürgschaften in sich und die Regierung muß daher sorglich erwägen, daß sie nicht zu weit gehe. Aber jedenfalls ist ein Theil der Reduction des Kriegsbudgets durch die inzwischen gebesserten Verhältnisse, die man im Frühjahre mit einiger Verläßlichkeit für das Jahr überschauen kann, veranlaßt und gerechtfertigt. Diese Darstellung wird zur Genüge zeigen, warum die Regierung ein größeres Budget vorlegte und jetzt in die Lage kommen kann, es zu reduciren. Ist zudem das Gebahrungsdeficit nicht eine Erfindung des Finanzausschusses, welche die Regierung nicht im voraus ahnen konnte? Ja wir möchten glauben, die Erfinder des Gebahrungsdeficits haben sich im Laufe des verflossenen Jahres als solche selbst nicht geahnt. Derartige Ideen tauchen in Volksvertretungen auf und die Regierung thut wohl daran, dieselben aufzunehmen; wir sahen Aehnliches bei den größten Staatsmännern, wie z. B. bei Peel, bei Wellington usw. Aber man wird ihr daraus keinen Vorwurf machen können, daß sie dergleichen nicht anticipirt habe. Auch sind ja die Acten darüber keineswegs geschlossen, ob alle die vorgenommenen Abstriche eine wirkliche Ersparniß bilden und ob sie nicht die späteren Lasten des Staates vermehren. Aber in gewissen Fällen ist ein Experiment unvermeidlich und es ist gut, wenn die Regierung die Leitung desselben übernimmt.

---

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien,** 4. März. Se. k. k. Apostolische Majestät haben heute Vormittags Privataudienzen zu ertheilen geruht.

Se. Majestät haben zum Aufbau der röm. katholischen Kirche zu **Felsö-Remete** in der Szathmárer Diöcese 4000 fl. aus dem Religionsfond anzuweisen geruht.

Se. Maj. Kaiser **Ferdinand** hat der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien für Uebermittlung des 14. Bandes der Verhandlungen dieser Gesellschaft 100 fl. übersendet.

Herzog Philipp von **Württemberg** und Gemalin werden im Frühjahr nach London abreisen.

Die „G.-C." schreibt: Nach Mittheilungen, die uns aus den Provinzen zukommen, wurde der Jahrestag der Verfassungsverleihung allenthalben feierlich begangen und scheint sich diese Feier jährlich mehr zu einem allgemeinen Landesfeste zu gestalten. In den Kronlandshauptstädten und in den meisten größeren Ortschaften wurden Vormittags feierliche Gottesdienste mit Te Deum abgehalten, während für den Abend Festvorstellungen im Theater, Festconcerte, gesellige Zusammenkünfte u. s. w. veranstaltet waren, bei denen die freudige Stimmung des Tages, namentlich in zahlreichen Wohlthätigkeitsacten zum Ausdrucke gelangte. Außerdem wurden in vielen Landgemeinden theils Sammlungen für die Ortsarmen veranstaltet, theils die letzteren von den Gemeinden oder einzelnem Privaten mit Geld, Brod und Naturalien betheilt.

Die Wiener „Med. Wochenschrift" berichtet, daß der Wiener Arzt Dr. **Schlesinger**, seit Jahren Leibarzt des regierenden Fürsten Michael, telegraphisch zu einer Consultation zum Fürsten nach Belgrad berufen, auch bereits (am 1. März) abgereist sei.

Die in Prag erscheinenden „Narodni Listy" sind auf 3 Monate suspendirt worden. Das Gerücht, daß auch die „Politik" suspendirt werden soll, bestätigt sich nicht.

## Deutschland.

In der Bundestagssitzung vom 2. d. wurde bekannt gegeben, daß die Stimme der 16. Curie auf Reuß ältere Linie übergegangen sei; ferner daß Frankfurt wegen Erkrankung des Gesandten der Hansestädte, des Herrn Krüger, deren Stimme übernommen; endlich, daß während der Abwesenheit des Gesandten von Spanien dessen Legationssecretär, Herr Castillan, die Vertretung Spaniens übernommen habe. Baden und Luxemburg geben Standeslisten ab. Oldenburg erklärt sich bereit, dem Nachdrucksgesetz beizutreten, wenn sich eine Majorität für die Annahme vorfindet. Sodann wurde die Dotation der Festung Landau genehmigt und noch über Lazareth- und Proviant-Vorräthe anderer Bundesfestungen verhandelt. Eine Privat-Eingabe des Bergwerks-Directors von Sack verlangt vom Bunde ein Patent für seine Erfindung von Sicherheitslampen.

Im Jahre 1850 hatte der Buchdruckereibesitzer Hotop in **Kassel** sich geweigert, den Verfasser eines bei ihm gedruckten Spottliedes auf Hassenpflug („Hans Daniel fuhr um's Morgenroth") zu nennen. Nach Verjährung des durch das Spottgedicht begangenen Vergehens wurde er von einem Kriegsgericht zu dreimonatlicher Festungshaft verurtheilt. Auf Grund des Bundesbeschlusses vom 6. Juli 1854 in Betreff der Presse und der Verordnung vom 19. December 1854 verlangte die Regierung von ihm das Nachsuchen um eine Concession; diese wurde ihm sodann unter Hinweis auf die erfahrene kriegsrechtliche Verurtheilung verweigert. Aller Mittel hiedurch beraubt, hat sich der Mann seit 12 Jahren alle erdenkliche Mühe gegeben, wieder zu seinem Rechte zu gelangen. Zuletzt hat er die Ständeversammlung um Bewirkung einer Entschädigung, und die Ständeversammlung hat nun am 25. Februar dies Gesuch der Regierung dringendst empfohlen.

Aus Weimar, dem Vororte der Schillerstiftung, wird gemeldet, daß **Gutzkow** aus der Centralcasse eine lebenslängliche Pension von jährlich 500 Thalern, und daneben, zunächst für das laufende Jahr, ein Zuschuß von 500 Thalern aus der Dresdner Zweistiftungscasse, sowie eine Darlehen von 200 Thalern aus derjenigen von Wien zugesichert sei. Die Freunde des Dichters dürfen nunmehr im Hinblick auf diese Gewährung und auf die Benefizvorstellungen in Wien, Berlin, Leipzig, Hamburg und anderen Orten, wie auf die Sammlung in Dresden, über die äußere Zukunft Gutzkow's und der Seinigen vollkommen beruhigt sein, wie sich denn ihre Hoffnungen auf seine geistige Genesung mit jeder Nachricht befestigen und erheben, so daß man in Weimar in nicht allzuferner Zeit bereits seiner Rückkehr entgegensieht. Was von einem beabsichtigten Domicilwechsel des Dichters berichtet worden, bestätigt sich keineswegs; die Gattin und Familie Gutzkow's verweilen, nach ganz kurzer Abwesenheit, dauernd in Weimar, und er selbst wird, sobald ihn die Aerzte entlassen, wieder dahin kommen.

Die „Patriotische Zeitung" meldet aus **Ostrowo** im preußischen Regierungsbezirke Posen vom 26. Februar: Gestern hat die Verhaftung des Decans und Pfarrers Leszczyński zu Raszkow, welcher unter der Anklage einer Wechselfälschung steht, auf Requisition des königlichen Kreisgerichtes stattgefunden. Die Abführung des Verhafteten von Raszkow erfolgte unter Umständen, welche leicht zu Excessen hätten führen können. Kurz vor der Fortführung des Geistlichen, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr, begann man mit den Glocken der katholischen Kirche zu läuten und es sammelte sich, wie auf ein gegebenes Signal, alsbald ein Haufe von etwa 60 Personen vor dem Pfarrhause an, welcher die Absicht zu erkennen gab, den Transport des Verhafteten nach dem Gefängniß zu verhindern. Man fiel den Pferden vor dem Wagen, auf welchem der Geistliche fortgeführt werden sollte, in die Zügel und versuchte das Gefährt umzuwenden. Indeß gelang es den mit der Verhaftung beauftragten Gensdarmen, den Transport ohne weitere Störung auszuführen. Der Mann, der mit den Glocken geläutet hat, ist verhaftet worden.

## Frankreich.

**Paris,** 3. März. Ein Ministerrath, der vor drei Tagen abgehalten wurde, begann um 2 Uhr und war um 6 Uhr Nachmittags noch nicht beendet; Duruy hatte aus der Einführung des obligatorischen Unterrichts eine Cabinetsfrage gemacht. — Der Prinz Napoleon will die Geschichte seines Hauses schreiben, und macht diesfalls Studien mit mehreren begünstigten Autoren; der Prinz übersendete neulich dem polnischen Comité ein mit 2000 Francs beschwertes Schreiben als Beitrag.

Der „Moniteur" zeigt an, daß auf der am 1. d. eröffneten **internationalen Conferenz** über die Regelung des europäischen **Telegraphenwesens** folgende 16 Staaten außer Frankreich vertreten waren: Oesterreich, Baiern, Dänemark, Spanien, Griechenland, Hamburg, Italien, Niederlande, Portugal, Preußen, Rußland, Schweden und Norwegen, Schweiz, Türkei und Württemberg. Die Conferenz hat eine Commission ernannt, die unter dem Vorsitz des General-Directors der französischen Telegraphen-Linien, Vicomte de Vougy, den Entwurf einer Convention auszuarbeiten hat. Bis zur Vorlage

---

dem Namen Berg- und Erdwachs zum Behufe der Paraffin-Erzeugung in den Handel gebracht.

Hier im Bezirke dieser Wunder sieht man Rutheniens breitknochige bundaumgürtete Söhne in friedlichster Eintracht und Gemeinschaft mit den Kindern Israels Hand an die Arbeit legen und würde, da beide über und über mit Theer besudelt und beiderlei Sprachen mit gleicher Geläufigkeit singen, die Einen von den Andern um so weniger unterscheiden können, als Talar und Bunda in sympathischer Schmierigkeit einander gleichen, wenn nicht das unvermeidliche Käppchen und die gar künstlich gedrehten Schmachtlocken, sowie die größere Beweglichkeit und fieberhafte Thätigkeit den Juden sattsam charakterisirte.

Noch im Jahre 1854 — erzählte mein Führer — gab es hier nichts weiter, als einige magere Ackerfelder. In einem derselben befand sich seit undenklichen Zeiten eine Vertiefung, welche sich zeitweise von selbst mit Bergöl füllte. Dieses wurde von dem Eigenthümer des Grundstückes gesammelt und an einen Drohobyczer Juden verkauft, welcher dasselbe, von Dorf zu Dorf hausirend, als Wagenschmiere feilbot. Da aber bei zufälligen Grabungen auch bei tiefem Pflügen hie und da ein Stück Bergwachs gefunden wurde, dieses jedoch, da es der Bauer zu Kerzen verwenden konnte, in größerem Werthe stand, so gerieth der speculative Jude auf die geniale Idee, durch Einkochung des Bergöls sich das werthvollere Bergwachs selbst zu erzeugen.

Die Folge eines ersten Versuchs mit dem leicht entzündlichen Bergöl war zwar ein Brand in seiner Küche, welcher den armen Teufel nahezu um Hab und Gut gebracht hätte; allein er ließ sich hierdurch umsoweniger abschrecken: als er nunmehr fest überzeugt war, „es müsse in dieser Schmiere etwas stecken."

Er setzte seine Versuche im Freien unter Beobachtung des tiefsten Geheimnisses fort, und als ehemaliger Brantweindestillateur erhielt er endlich „aus diesem stinkenden Zeug", wie er sich ausdrückte, „einen feinen weißen Geist!"

Von diesem Tage datirt sich die Bergöl-Industrie Galiziens!

„Und was geschieht", frug ich verwundert, „mit all' diesen ungeheueren Quantitäten von Bergöl, welche nach Allem, was ich hier sehe, jährlich hier erzeugt werden müssen?"

„Was Sie hier sehen", versetzte mein Führer, „ist noch nicht der vierte Theil der Gesammtproduction von Erdöl im österreichischen Kaiserstaate, denn noch an vielen anderen Orten in Galizien, namentlich in Kleczany in West-Galizien, wo die größten Oelmassen und die beste Qualität vorhanden und ein Hamburger im Begriff ist, das erste Bohrloch zu stoßen, in Ober-Ungarn, Siebenbürgen und neuester Zeit auch in der Militärgränze wird jetzt Bergöl gefunden. Aber all' diese Mengen sind oft doch nicht genügend für den Bedarf und gelangen noch immer auf unseren Markt ganz ansehnliche Quantitäten amerikanischen Petroleums."

„Also ist Ihr Bergöl identisch mit dem amerikanischen Petroleum, das so viel von sich reden macht in neuester Zeit?"

Vollkommen, aber der Prophet gilt in seiner Heimat nicht! Seit 1854, als ein Kind unseres eigenen vaterländischen Bodens in stiller Bescheidenheit einen ansehnlichen Wirkungskreis ausfüllend, hat unser Bergöl innerhalb desselben die theueren ausländischen, sogenannten Photogene gänzlich verdrängt, dem Lande ziemlich bedeutende Summen nicht nur erspart, sondern als Ausfuhrartikel nach ganz Italien, auch hereingebracht. Wem aber ist es eingefallen, dieses Geschenkes der Natur auch nur mit einer Silbe zu erwähnen? Seit 1854 beschäftigt und ernährt es Hunderte von fleißigen Landeskindern, lockt eine betriebsame Bevölkerung in öde und verlassene Gegenden, und verbreitet Glück und Wohlstand in ausgedehnten Bezirken unseres schönen, leider von uns selbst nicht genug gekannten und noch weniger genug gewürdigten Vaterlandes; wem aber ist es eingefallen, auch nur die geringste Notiz davon in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen? Nahmen etwa unsere Zeitungen die Backen voll, um die merkwürdigen Bergölquellen Galiziens in alle Weltgegenden auszuposaunen? Bergöl; Naphta! Wem außer einigen Fachmännern sind diese einheimischen Benennungen unseres Landesproductes geläufig?

Da geschieht es viel später, daß man auch in Amerika Bergöl findet — ha! jetzt wird plötzlich Lärm geschlagen, der Humbug rüstet! Was wir in unserem Vaterlande längst besessen, muß nun als eine große Naturmerkwürdigkeit durch die Zeitungen die Runde machen, ein klingender Name — Petroleum — wird unter Fanfarengeschmetter, begleitet von obligatem Millionen-Gallonen-Gerassel in die Welt hineintrompetet!

Des Findlings Glück ist gemacht, alle Welt spricht von Petroleum! Alle Welt will aber nur „echt amerikanisches!"

Gleichwohl hat jedoch nicht der hundertste Theil des in Oesterreich verbrauchten Petroleum Amerika gesehen; vielmehr liefern die verschiedenen, bis nun erschlossenen inländischen Bergölbrunnen ein jährliches Quantum von ungefähr 70.000 W. Centnern, das sind 1,050.000 Gallonen, und Alles dies gilt in Oesterreich, in Italien, zum Theil auch in Preußen, Sachsen und Baiern beim consumirenden Publicum größtentheils für „echt amerikanisches". Und noch ist bei Weitem nicht der ganze Reichthum Oesterreichs an diesem gewiß unentbehrlich gewordenen Bergproducte aufgeschlossen, noch werden allenthalben in den Naphtharegionen neue Bohrungen vorgenommen und zumeist mit lohnendem Erfolge. Den ganzen Lauf der weit hinziehenden Naphtharegionen den Karpathen entlang, erstreckt sich der bergölführende Schiefer in noch nicht vollständig ermittelter Mächtigkeit. Man gräbt da keinen Brunnen, ohne Spuren aufzufinden, die auf ein ergiebigeres Vorhandensein desselben in größerer Tiefe oder nächster Nähe schließen lassen; es giebt da keine Quelle, die nicht darnach röche, keinen Gebirgsbach, an dessen Oberfläche es nicht als ein in den prachtvollsten Farben schillerndes Häutchen zum Vorschein käme; ja es quillt an manchen Orten

dieses Entwurfes werden die Conferenz-Sitzungen ausgesetzt.

### Großbritannien.

**London,** 2. März. Prinz Arthur hat eine Reise in den Orient angetreten. Er begibt sich über Paris nach Marseille, um von dort an Bord der K. Dampfyacht „Enchantreß" nach Malta und Alexandria zu reisen und nach Besichtigung der interessanteren Puncte Aegyptens eine Tour durch Palästina zu machen. Er wird etwa zwei Monate im Auslande verweilen.

Bei aller Freiheit, welcher sich die englische Presse sonst erfreut, ist das Libell-Gesetz, dem sie bisher untersteht, eine merkwürdige Anomalie. Der Begriff des „Libell" als einer durch Schrift oder Druck begangenen persönlichen Ehrenkränkung ist der weitesten Ausdehnung fähig und das Libellgesetz macht dabei den Journalisten nicht blos für das, was derselbe aus eigenem freien Willen und auf eigene Verantwortlichkeit schreibt, verantwortlich, sondern auch für das, was Andere sagen. Ein Redner greift z. B. in einer öffentlichen Versammlung einen Gegner an und der Angriff enthält, weil er eine ungegründete Anklage vorbrachte, eine Ehrenkränkung; für die Folgen dieses „Libell" ist nun nach dem bestehenden Gesetz nicht die Person, welche die Beleidigung aussprach, verantwortlich, sondern die Zeitung, welche sie nachdruckte. Das Gleiche gilt bei den Parlamentsberichten. Der Bericht über eine Parlamentsdebatte mag noch so genau und wortgetreu sein; das Parlamentsmitglied selbst ist unverantwortlich für seine Behauptungen, aber das Journal, welches sie veröffentlicht, muß für sie einstehen. Eben so fallen die Berichte über Gerichtsverhandlungen unter die Libellgesetze. Um diese Anomalie zu beseitigen, hat nun Sir Colman O'Lochlen im Unterhause eine Bill zur Revision der Libellgesetze eingebracht. Diese Bill verlangt: 1. daß nicht der Journalist, sondern der Redner im Parlament oder Meeting für seine Aussagen verantwortlich gemacht werde; 2. daß der durch die Presse Verleumdete unter allen Umständen im Civilrechtswege gegen den Verleumder vorgehen kann, criminaliter aber nur, wenn er vom Attorney-General (General-Anwalt) die Ermächtigung dazu erhalten hat; 3. daß der Autor eines Libell zu seiner Vertheidigung nur den Beweis zu liefern habe, daß er bona fide von der Wahrheit der Aussage überzeugt gewesen sei. — Die Bill hat wenig Aussicht, in dieser Form durchzugehen.

### Italien.

Nach dem soeben in Turin veröffentlichten Bericht ist der Staatshaushalts-Etat für 1865 endgiltig wie folgt festgestellt worden: ordentliche Einnahme 635,605,607, außerordentliche 33,832,955 Franken, ordentliche Ausgaben 806,656,147, außerordentliche 69,983,161 Franken; Deficit 207,200,746 Franken. (Ein ächt constitutionelles Deficit! Uebrigens ist Rothschild ein braver Mann, und wird, wie der „N.P.Z." aus Paris geschrieben wird, eine neue italienische Anleihe riskiren).

Ein Turiner Blatt will wissen, daß einige reiche Engländer mit der Absicht umgehen, den Theil der Insel Caprera, welcher Staatseigenthum ist, der Regierung abzukaufen und Garibaldi zum Geschenk zu machen. Der Ankaufspreis dürfte 60- bis 80.000 Lire betragen.

Aus Cremona wird gemeldet, daß der von dem zu den liberalsten unter den italienischen Kirchenfürsten gezählten Bischofe jener Stadt jüngst veröffentlichte Fasten-Hirtenbrief durch das dortige königl. Gericht in Preßangelegenheiten sogleich confiscirt worden ist.

Aus Rom verlautet, daß der Papst auf eine neuestens ihm gegenüber wieder zur Sprache gebrachte eventuelle Rückberufung Chigi's, des gegenwärtig durch seine Haltung in Sachen der Encyclika vielbesprochenen apostolischen Nuntius in Paris, bis jetzt nicht eingehen zu wollen, bestimmt erklärt habe.

### Rußland.

Se. Maj. der Kaiser hat behufs besserer Organisation des Orenburgschen Landes und des westlichen Sibiriens Folgendes befohlen: 1) Die im verflossenen Jahre im transtschuischen Lande errichtete Vorpostenlinie wird mit der Syr-Darja-Linie vereinigt und aus dem ganzen an die mittelasiatischen Staaten stoßenden Gränzdistrict vom Aral- bis zum Issik-kul-See ein Gebiet gebildet, welches den Namen „Gebiet Turkestan" erhält. 2) Die Verwaltung des neuen Gebiets wird einem besonderen Militärgouverneur übertragen, welcher auch das Commando über alle daselbst befindlichen Truppen übernimmt. 3) Der Militär-Gouverneur des Gebiets Turkestan wird in militärischer Hinsicht dem Befehlshaber der Truppen im Orenburgschen Lande, und in Betreff der Civilverwaltung dem General-Gouverneur von Orenburg untergeordnet. 4) Das Gouvernement Ssamara wird ganz von dem Orenburgschen Lande getrennt und in militärischer Hinsicht dem Kasanschen Militärbezirk zugetheilt.

Die Bauernregulirung nähert sich dem Abschluß. Nach den Berichten der „Nordd. Post" über den Stand der Bauernangelegenheit waren am 1/13. Februar alle Grundbücher in Wirksamkeit getreten. Die Zahl derselben beträgt 111.576, und sie beziehen sich auf 10,013,478 männliche Seelen. 70.942 Grundbücher (auf 4,904.194 Bauern bezüglich) lassen noch ein Pflichtverhältniß fortbestehen, während 38.816 andere (auf 4,871.823 Bauern bezüglich) jedes Pflichtverhältniß aufgeben. Die Zahl der bäuerlichen Grundbesitzer beträgt jetzt 2,490.492 Bauern. Das von der Regierung auf die bestätigten Contracte und Acte bewilligte Loskaufs-Darlehen hat bereits die Summe von 206,869.476 SR. erreicht, von denen 194,716.483 SR. auf die in Wirksamkeit getretenen Contracte und Acte kommen. Die Zahl der kleinen Güter, die in den Besitz der Regierung übergegangen sind, beträgt 5206 mit 38.647 Bauern, wofür den früheren Besitzern eine Entschädigung von 5,345.333 SR. gezahlt worden ist.

Vom 1. März angefangen, wird in St. Petersburg eine neue Zeitung politischen und belletristischen Inhalts „Narodnaja Lietopis" (National-Chronik) zweimal in der Woche erscheinen. Redacteur dieses Blattes ist Herr W. Achscharumow.

### Amerika.

Die Estafette von Mexico theilt Nachstehendes mit: Der Commandant des Kriegsdampfers „Lucifer" war an der Spitze von 65 algierischen Tirailleurs, 40 Marine-Soldaten und 200 Mann Mexicanischer Hülfstruppen von Mazatlan aufgebrochen, um den imperialistischen Partisan Veja, der von dem juaristischen Parteigänger Patori gedrängt wurde, zu Hilfe zu kommen. Die Vereinigung des Detachements mit Veja sollte bei Culiacan stattfinden. Aber mitlerweile war Veja von Catori geschlagen und gefangen worden, und als das französische Corps in der Nähe des Dorfes San Pedro anlangte, stieß es auf einen anderen juaristischen Chef, Rosales, welcher es in die Pfanne hieb, nachdem die 200 Mexicaner zu ihm übergangen waren. Was nicht getödtet wurde, fiel in die Gefangenschaft der Juaristen. Dieser Vorfall bestätigt die Nachrichten von der Unzuverlässigkeit der mexicanischen Truppen und das ist das Wichtigste daran.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau,** den 6. März.

* Der Professor Meriggioli und seine ekstatische Gefährtin nahmen gestern in der vierten Vorstellung von dem Publicum Abschied, das wieder eine Völkerwanderung auf die Bühne unternommen, um dem Herrn „Professor" auf die fluidumsprühenden Finger zu sehen. Mehr verlangt Herr Meriggioli nicht, so war wenigstens ein Theil zufriedengestellt. In dem dazu gegebenen in Diction, Anlage und Entwicklung netten Plötz'schen Lustspiel „Dumm und Gelehrt" spielte Frl. Holzbauer wieder bei gleichem Applaus wacker unterstützt von den Herren Kurz, Söld, Blachmann und Schwabe, der diesmal für Herrn Kochansky die Rolle des Vaters übernommen hatte.

* Uebermorgen Mittwoch eröffnet im Theater Herr Paul Hofmann, dessen Vorstellungen über die Wunder der Urwelt und die Bildung des Kosmos vor etlichen Jahren hier sehr besucht waren und der dieselben jetzt mit neuen Acquisitionen bereicherte, seine durch Vorträge erläuterten wissenschaftlich interessanten kosmischen Productionen. Besonders gerühmt werden die noch nicht gesehenen photographischen Tableaux (plastischen Landschaften), nach der Natur aufgenommen, mit dem Drummond'schen Lichte beleuchtet.

* Die hiesige Kunstausstellung für 1865 wurde gestern früh mit 94 theils in- theils ausländischen Gemälden eröffnet.

* Der Official der hiesigen k. k. Staatsbuchhaltung H. Joh. Barański hatte in hiesiger Universität, wie gemeldet, am 17. October einen Wintercurs für den Unterricht in der polnischen Stenographie eröffnet, der mit Ende v. Mts. abschloß. An demselben hatten 8 Studenten, 4 Eleven des technischen Instituts, 17 Gymnasiasten, 1 Beamter, 2 Diurnisten und 1 Privatperson theilgenommen. Von diesen haben nach dem „Czas" 16 den ganzen Curs durchgemacht und werden bei weiterer Ausbildung die bisher in der Provinz nur kleine Zahl fertiger Stenographen aus der Schule Lubin Olewiński's vermehren. H. Barański, der mit einigen seiner Schüler in den heute beginnenden Sitzungen der Generalversammlung des Agronomischen Vereins stenographiren wird, begann am 4. d. einen neuen Curs für neu hinzutretende Schüler.

* Wie dem „Czas" versichert wird, sind etliche Urheber des in der Nacht vom 22. v. M. an dem Müller Głownia und seiner Frau in Poręba bei Alwernia verübten Raubmordes bereits eruirt. Einer der Complicen dieses Verbrechens (ein Bauer aus dem benachbarten Dorf) habe gerade zu Haus im Bett gelegen, als der Gendarm eintrat. Dieser blickte auf die ausgezogenen Stiefel und fragte, seit wann er liege. Seit 5 Stunden — war die Antwort. Und noch ist der Schnee an den Stiefeln nicht abgethaut, entgegnete der Gendarm, der den Bauer sofort festnahm mit sammt der Kleidung, auf der aus den Spuren ersichtlich, daß einige befleckte Stellen erst frisch ausgewaschen waren.

* In der Nacht vom 17. auf den 18. Februar l. J. hat bei Ephraim Monderer, Gutspächter in Zatoka ein namhafter Brand stattgefunden, bei welchem die sämmtlichen Wirthschaftsgebäude d. i. 3 Scheuer und 1 Speicher, 1 Schober sammt Getreide- und Heuvorräthen im erhobenen Werthe von 19.362 fl. ein Raub der Flamme geworden sind. Die Entstehungsursache wird einem unbekannten Thäter zugeschrieben. Gutspächter Ephraim Monderer war bei der Triester Acienda mit einem Betrag von 15.005 fl. versichert, welche Versicherung von Zeit des stattgehabten Brandes noch 12 Stunden d. i. bis 12 Uhr am 18. Februar seine Giltigkeit hatte.

* Am 23. v. Mts. gegen 12 Uhr Nachts ist das in der Stadtgemeinde Wojnicz unter Nr. 13 gelegene, dem Joseph Pędracki gehörige hölzerne Haus bis auf den Grund abgebrannt. Der Schaden beträgt 1200 fl. — Die Entstehungsursache lag in einem baufälligen Kamine.

α Vom Lemberger k. k. Kriegsgerichte wird unterm 20. v. M. kundgemacht, daß laut Urtheil des h. k. k. Militär-Obergerichtes vom 16. December v. J. die HH. Eduard Błotnicki, verantwortlicher Mitredacteur des „Dzien. nar.", und Felix Wędziński, Corrector desselben Blattes, des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe durch Einschaltung eines aufreizenden Artikels schuldig befunden und deshalb Ed. Błotnicki zu 1½ jährigem, Felix Wędziński zu halbjährigem Kerker verurtheilt wurden; die für den „Dzien. nar." erlegte Caution von 500 fl. für verfallen erklärt, die Verbreitung der incriminirten Nummer verboten und die mit Beschlag belegten Exemplare vernichtet, beide Beschuldigte übrigens verbunden worden sind, alle Verpflegskosten zu ersetzen. Der Verleger obiger Zeitschrift Herr Stanislaus Gostyński wurde von dem ihm zur Last gelegten Vergehen der Vernachlässigung pflichtmäßiger Obsorge gänzlich losgesprochen und mit dem Kriegsurtheil vom 14. Jänner d. J. Ladislaus Rapacki, gewesener Redacteur des „Dzien. nar." wegen dieses Vergehens losgesprochen und schuldlos erklärt.

* Die Stadt Lemberg zählte nach der „L. Z." mit Ende 1864 68 Vereine, hievon 19 lateinische und gr. kath. Vereine zur religiösen Erbauung und Hebung der Moralität, 15 Wohlthätigkeitsvereine, 4 Erwerbs-Vereine, 9 für Kunst, Wissenschaft und Landwirthschaft, 5 für gesellige Unterhaltung. Endlich 17 israelitische Wohlthätigkeitsverereine, sowie 2 für gesellige Unterhaltung.

* Im Februar 1865 waren bei der k. k. Polizei-Direction in Lemberg 776 Individuen verhaftet, hievon wurden den Gerichten übergeben 142, von der Polizei-Direction als Gericht 52 und im eigenen Wirkungskreise 582 behandelt. Abgeschoben wurden 84, dem Spitale wurden 14 Dirnen, dem Magistrate 35 Individuen zur Unterbringung in eine Arbeit und 10 zur Sicherstellung der Heimatszuständigkeit übergeben.

* Herr M. Poremba, Buchdrucker in Lemberg, 45 J., r. k., verheiratet, wurde am 24. Februar l. J. vom k. k. städt. deleg. Bez.-Gerichte wegen nicht rechtzeitiger Abgabe der Pflicht-Exemplare einer hebräischen Druckschrift zu einer Geldstrafe von 15 fl. verurtheilt.

α In Lemberg wird am 8. d. das Meisterwerk Göthes: „Faust", Tragödie in 6 Acten, an der dortigen polnischen Bühne zum Benefiz des H. Adolph Linkowski, eines der beliebtesten und talentirtesten Schauspieler, unverkürzt in Scene gehen.

α Die „Gaz. nar." will erfahren haben, daß die Lemberger israelitische Gemeinde gegen die bekannte Adresse des H. Deutsch, namentlich gegen die Art und Weise, wie diese Adresse an Se. Majestät den Kaiser gerichtet wurde, zu protestiren beabsichtigt. Herr „Deutsch", sagt „Gazeta narodowa" wörtlich, hatte von den galizischen Juden keine Ermächtigung auf ähnlichem Wege eine Adresse in ihrem Namen zu richten. Mit Vergnügen registrirt sie diese Nachricht, da das Auftreten des Herrn Deutsch, angeblich im Namen der polnischen Juden, diese angesichts des Landes compromittiren (?!) würde, und deshalb müsse man durchaus die Solidarität mit diesem (sich selbst aufwerfenden) Pseudo-Repräsentanten ableugnen." Die Adresse des H. Deutsch erregt bei der „Gaz. nar." wie bei der „Praca" Anstoß durch den Passus, daß die Israeliten von jeher revolutionären Umtrieben abgeneigt waren und eine feste Stütze der Regierung sein wollen. Die „Gaz. nar." kann versichert sein, daß sie mit ihrer Proselytenmacherei Fiasko machen wird und daß die Israeliten sich nie „Polen mosaischer Confession" nennen werden.

* [Stand der Lemberger Sparkasse.] Mit Ende Jänner 1865 war der Stand der Einlagen in die galizische Sparkasse 3,235.325 fl. 24 kr. Im Laufe des Monats Februar l. J. wurden von 583 Parteien 44.517 fl. 94 kr. eingelegt und an 655 Interessenten 86.814 fl. 57 kr. zurückgezahlt. Die Einlagen haben sich daher um 42.296 fl. 63 kr. vermindert und betrugen am 28. Februar 3,193.028 fl. 61 kr.; hiezu in currenter Rechnung einiger öffentlichen Institute 20.994 fl. 29 kr. und für Rechnung verschiedener Parteien, Ueberschüsse und zur Abrechnung übersendete Beträge 64 fl. 50 kr. Der Passivstand belief sich daher im Ganzen auf 3,214.087 fl. 40 kr. Zur Deckung der Einlagen besitzt das Institut 3,627.207 fl. 53½ kr., u. z. in barem Gelde 37.674 fl. 83 kr., in öffentlichen Papieren 704.205 fl. 86¼ kr., in Pfändern 307.427 fl., in Wechseln 106.277 fl. 59 kr. auf Landhypotheken 1,749.459 fl. 39 kr., auf städtischen Hypotheken 721.193 fl. 37 kr. und in kleineren Forderungen und Abgängen 969 fl. 49 kr. Es zeigt sich sonach ein Mehr des Activstandes im Betrage von 413.120 fl. 13½ kr., welcher den Fond zur Auszahlung der, den Parteien mit Ende des Jahres gebührenden Interessen, sowie zur Bedeckung der Kosten bildet.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Statt des verstorbenen Grafen Franz Hartig wurde Graf Edmund Zichy zum Präsidenten des Verwaltungsrathes des „Anker" gewählt.

— Aus Berlin, 4. März, wird gemeldet: Das Directorium der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn hat den Vertrag bezüglich der Rechten-Oderuferbahn, vorbehaltlich der ministeriellen Genehmigung heute vollzogen.

**Breslau,** 4 März. Amtliche Notirungen. Preis für einen preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen) Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter, 60—73, (neuer) 52—64; gelber (alter) 60—67, (neuer) 52—59. gelber (erwachsener) 44—49. Roggen 38—41. Gerste 30—36. Hafer 24—28. Erbsen 52—62. Winter-Raps (per 150 Pfd, Brutto) 196—220. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 186—208. Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 156—184. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 15—26½ Thlr. Weiße von 12—25 Thaler.

**Wien,** 4. März, Abends. [Czas.] Nordbahn 1831. — Credit-Actien 184.70. — 1860er Lose 93.30. — 1864er Lose 86.70.

**Paris,** 4. März. 3% Rente bei Schluß 67.75.

**Berlin,** 4. März. Böhmische Westbahn 73⅛ — Galiz. 100¼. — Staatsb. 120¼. — Freiw. Anlehen 102¼. — 5% Met. 64¼. — Nat.-Anl. 70¾. — Credit-Lose 76¾. — 1860er-Lose 83¾ — 1864er Lose 52¼. — 1864er Silber-Anl. 74⅝. — Credit-Actien 83¾ — Wien 89⅜.

**Frankfurt,** 4. März. 5perc. Met. 62⅛. — Anlehen vom Jahre 1859 78⅝. — Wien 104½. — Bankactien 834. — 1854er Lose 76¼. — Nat.-Anlehen 68⅞. — Credit-Actien 195½. — 1860er Lose 84. — 1864er Lose 91. — Staatsbahn —. — 1864er Silber Anl. 75. — American. 54⅝.

**Hamburg,** 4. März. Credit-Actien 82¾. — Nat.-Anl. 69½. — 1860er Lose 82¼. — 1864er Lose —. — Wien —.—. Es circulirte das Gerücht von einer großen Crisis in Bombay.

**Paris,** 4. März. Schlußcourse: 3percent. Rente 67.75. — 4½perc. 97.—. — Staatsbahn 445. — Credit-Mobilier 873. — Lomb. 550. — Oest. 1860er Lose ——. — Piem. Rente 64.90. — Consols mit 89 gemeldet.

**Amsterdam,** 4. März. Dort verz. 86⅞. — 5perc. Met. 59¼. — 2½perc. Met. 30. — Nat.-Anlehen 65⅛. — Wien —. — Silber-Anlehen 68 13/16.

**London,** 4. März. Schluß-Consols 88⅞. — Lomb. Eis. Act. 20. — Silber —. — Wien —.—. — Türk. Cons. 53. — Anglo-Austr. —.

**Liverpool,** 4. März. (Baumwollenmarkt.) 3000 Ballen Umsatz. Markt sehr unregelmäßig. Preise etwa 1 bis 1½ niedriger. Viele Offetten niedriger gemacht, aber abgelehnt.

**Lemberg,** 3. März. Holländer Dukaten 5.25 Geld, 5.30 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.27 Geld, 5.32 W. — Russischer halber Imperial 9.15 G., 9.30 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.75 G., 1.78 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.45 G., 1.47 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1.65 G., 1.68 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 71.73 G., 72.43 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 75.28 G., 75.98 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 73.55 G., 74.22 W. — National-Anlehen ohne Coup. 78.45 G. 79.12 W. — Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 221.83 G. 223.92 W.

**Krakauer Cours** am 4. März. Altes polnisches Silber für fl. 100 fl. p. 112 verl., 109 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 121 verl. 118 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol. 95¼ verlangt, 94¼ bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 455 verl., 447 bez. — Russische Silberrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 149 verl., 146 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl ö. W. 168 verl., 165 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 90½ verl., 89½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 112 verl., 111 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.36 verl., 5.26 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.35 verl., 5.25 bez. — Napoleondors fl. 9.08 verl., fl. 8.93 bez. — Russische Imperials fl. 9.32 verl., fl. 9.17 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in ö. W. 73¼ verl. 72¼ bez. — Galiz. Pfandbiefe nebst laufenden Coupons in C.-Mze. fl. 76.75 verl. 75.75 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 75¾ ver. 74¾ bez. — Actien der Carl Ludwig-Bahn, ohne Coupons fl. östr. Währ. 224.— verl., 221.— bez.

**Lotto-Ziehungen** vom 1. März 1865.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Botzen: | 59 | 31 | 5 | 19 | 37. |

Vom 4. März 1865.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Brünn | 80, | 8, | 41, | 83, | 66. |
| Linz | 50, | 67, | 17, | 6, | 31. |
| Ofen | 82, | 78, | 67, | 30, | 41. |
| Triest | 57, | 52, | 70, | 84, | 51. |

## Neueste Nachrichten.

**Kopenhagen,** 3. März. Der König wird um die Mitte der nächsten Woche seine Residenz nach Kopenhagen verlegen. Das Befinden Halls gibt wenig Hoffnung; in dem des Ministers Bluhme ist jetzt eine Besserung eingetreten.

„Götheborgs-Posten" meldet als zuverlässig, daß der Prinz von Wales und Prinz Napoleon vom Könige von Schweden eine Einladung in das schwedisch-norwegische Truppenlager für den Spätsommer erhielten und dieselbe angenommen haben. Außerdem werde auch der Kronprinz von Dänemark das Lager besuchen.

**Paris,** 4. März. Die Kammer-Majorität hat Herrn Duruy um Zurücknahme des Unterrichtsgesetzes durch Granier aus Cassagnac ersuchen lassen; Duruy beharrt hingegen unerschütterlich auf seiner Meinung. Die Vorrede zum Leben Cäsars wird hier allgemein so aufgefaßt, daß sie den providentiellen Despotismus predige, und Paris ist einstimmig in der Verwerfung derselben. Der Kaiser dedicirte ein Exemplar auch Herrn Arsène Houssaye, dem seine Biographie Cäsar's den Sitz in der Akademie verschaffte. Girardin und Laguerronnière erhielten Dedications-Exemplare. — Es ist entschieden, daß Morny, in dessen Leiden eine Verschlimmerung eingetreten ist, bei den Adreßdebatten im gesetzgebenden Körper den Vorsitz nicht führen wird. — Dupanloup's Schrift ist nunmehr in der 29. Auflage erschienen, und bereits in 90,000 Exemplaren verbreitet. Die Regierung sendet wegen drohender Unruhen ein Geschwader an die syrische Küste. Aus Rücksicht auf Ersparnisse will man die sogenannte zweite Douanenlinie auflösen. — Die Nachrichten aus Mexico beunruhigen die Regierung; im heutigen Ministerrathe wurde die Eventualität weiterer Truppensendungen nach Mexico berathen; mit Juarez, der bisher als Rebell behandelt wurde, soll wegen Auslieferung von Gefangenen verhandelt werden.

**Paris,** 5. März. Der heutig „Moniteur" publicirt den, zwischen Frankreich und den Hanseestädten Hamburg, Lübeck, Bremen abgeschlossenen Handelsvertrag.

**Triest,** 3. März [Levantepost]. Athen, 25. Februar. Der Minister des Innern wurde in Corfu kühl empfangen. Drei für den Staatsrath ernannte Jonier haben abgelehnt. Graf Sponneck bleibt. Die Staatscasse ist leer; ein Anlehen von einer halben Million mit der Nationalbank wurde mühsam bewerkstelligt. Das vorjährige Deficit beträgt 6 Mill.: das diesjährige dürfte vielleicht größer sein. In Livadia wurde ebenfalls eine revolutionäre Proclamation angeschlagen. Auf Cefalonia kamen Ruhestörungen vor. Hellenische Unterthanen wurden aus Creta ausgewiesen. In Tripolitza kam ein Mordversuch an einem Polizeicommissär vor.

Constantinopel, 25. Februar. Die Pforte hat der persischen Gesandtschaft bedeutet, daß vom 13. März angefangen den persischen Unterthanen in der Türkei der Detailhandel und Gewerbsbetrieb verboten sei. Man glaubt an den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Persien und der Türkei. Eine hier abgehaltene Gesandtenconferenz tadelte einstimmig das Verfahren Cusa's und erklärte Maßregeln für nothwendig, um demselben zu steuern. Noch andere Conferenzen sind bevorstehend. In Adrianopel und Umgegend hat eine große Ueberschwemmung stattgefunden. In Galata ist am 20. Februar eine große Feuersbrunst ausgebrochen, wobei über 100 Personen, darunter der Polizeichef Ibrahim Bey, das Leben verloren. Aus Odessa wird gemeldet, daß in Bessarabien Räuber hausen.

---

von selbst unmittelbar aus der Erde hervor, als könnte dieselbe so vielen Reichthum nicht länger unbenutzt in ihrem Schoße bergen. In dem Badeorte Iwonicz, in den Karpathen, führt eine Quelle so viel Bergöl zu Tage, daß sich die dortigen Badegäste nicht selten das Vergnügen machen, dieselbe anzuzünden.

Aufs höchste befriedigt und um mancherlei Erfahrungen reicher, verließ ich den Ort dieser interessanten Industrie, beseelt von dem Wunsche, daß die noch unbenutzt in der Erde schlummernden Berggeister recht bald ihre Lösung finden mögen, aber andererseits herabgestimmt durch das demüthigende Bewußtsein, daß — wir Oesterreicher noch lange keine Engländer oder Amerikaner sind. H. Z.

### Vermischtes.

** Am 22. Februar starb in Langenthal der 84 Jahre alte Joseph Jost, ehemaliger Soldat des Schweizerregiments Ludwig XVI, der als zwölfjähriger Tambour bei der Erstürmung der Tuilerien im Jahre 1792 durch das Volk unter den wenigen Schweizern war, die damals dem Tode entkamen. In späteren Jahren war er als Aufseher bei dem Löwendenkmal in Luzern angestellt.

** Der bekannte Buchhändler Julius Campe in Hamburg (Firma Hoffmann und Campe) ist von einem Schlaganfalle betroffen worden. Sein Zustand soll wegen seines hohen Alters, er ist über 70 Jahre alt, ein besorgnißerregender sein.

** Zur Statistik des diesjährigen Kölner Faschings diene die Notiz, daß in den namhaftesten Restaurationen und Delicatessen-Handlungen während der drei Carnevals-Tage an Fleisch circa 2000 Pfund (hiervon an einem Tage über 1000 Beefsteaks) verabreicht und über 50,000 Stück Austern verkauft wurden. Letztere mit Maschinchen zu öffnen, waren zwölf Soldaten unausgesetzt beschäftigt. An Caviar wurden etwa 200 Pfund consumirt. Da sich im Verhältnisse zu dieser enormen Vertilgungslust auch in den übrigen Erfrischungs-Localen ein großer Verbrauch geltend machte, so ist neben der humoristischen Seite des „Fastelovends" auch die wirthschaftliche wahrlich nicht gering zu achten.

** Der Thierbändiger Soulages hatte Ende vorigen Mts. durch sehr gewagte Exercitien mit einem Löwen und einer Löwin den Beifall des Publicums in Würzburg geerntet und wollte nun, hiedurch ermuthigt, ein Extra-Schauspiel veranstalten. Zu diesem Zwecke ließ er einen Löwen, eine Löwin, einen weißen und zwei schwarze Bären, vier Hyänen, zwei Wölfe und einen Tiger zusammen in einen Käfig vereinigen und trat nachher festen Schrittes, mit einer Peitsche in der Hand, mitten unter die Bestien. Auf einmal stürzt sich der Tiger, nicht auf den Mann, aber auf den weißen Bären und es entsteht ein furchtbares Gebrüll und Geheul. Die schwarzen Bären fielen über die Wölfe her, die Löwin hielt in ihren Klauen eine Hyäne und der Löwe wurde von den andern Hyänen angegriffen. In der Hoffnung, die Thiere zu erschrecken, feuerte Soulages zwei Pistolenschüsse ab. Da läßt der Tiger seinen Gegner fahren und nimmt einen Satz auf den Thierbändiger, reißt ihn zu Boden und fängt an, ihn zu zerfleischen. Nun wenden sich alle Thiere ebenfalls nach der am Boden liegenden Beute und in wenigen Minuten blieben nur noch kleine Ueberreste dieser entsetzlichen Fütterung. Soulages war 35 Jahre alt, von Colmar gebürtig und hatte längere Zeit in Afrika gedient.

** Die Londoner Polizei hat sechs Personen, drei Männer und drei Weiber, verhaftet, auf welchen der Verdacht ruhte, bei dem großen Uhren- und Juvelendiebstahl in Cornhill, von dem wir in d. B. berichtet haben, betheiligt gewesen zu sein. Es wurden bei ihnen Uhren und Juvelen im Werthe von 1400 Pfd. St. gefunden, die als das Eigenthum der bestohlenen Firma Walker identificirt wurden.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

# Amtsblatt.

N. 5335. **Kundmachung.** (202. 3)

In der zweiten Hälfte Jänner l. J. ist die Rinderpest im Lemberger Verwaltungsgebiete in 6 Ortschaften erloschen, u. z. in 2 des Żołkiewer und je 1 des Sanoker, Czortkower, Stryjer und Kolomeaer Kreises, dagegen ist diese Seuche in 12 Ortschaften neu ausgebrochen, u. z.: in Cieniawa, Nierzuchów, Rozniatów, Hossów, Witwica des Stryjer, Probużna, Kudryńce górne, Germakówka, in der Contumazanstalt zu Kozaczówka des Czortkower, Suchodoły, Trościaniec des Złoczower und Żółkiew des gleichnamigen Kreises.

Es wurden am Schluße dieser Rapportsperiode noch 23 Seuchenorte im Ausweise geführt, u. z.: 7 im Czortkower, 6 im Stryjer, 3 im Żołkiewer, je 2 im Stanislauer, Brzeżaner und Złoczower und 1 im Kolomeaer Kreise, in denen bei einem Gesammtviehstande von 11982 Stücken in 152 Höfen, 1118 erkrankt, 161 genesen, 713 umgestanden, 188 kranke, 128 seuchenverdächtige gekeult wurden und in 9 Ortschaften noch 56 seuchenkranke Stücke vorkamen.

Aus Anlaß des Rinderpestausbruches in der Gränzcontumaz Kozaczówka wurde der fernere Eintrieb des Hornviehes bis auf weiteres eingestellt.

Diese Mittheilung der k. k. Statthalterei in Lemberg vom 10. d. M. wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

K. k. Statthalterei - Commission.

Krakau, am 23. Februar 1865.

---

N. 37/praes. **Concurs-Ausschreibung.** (198. 2-3)

Vom Magistrate der königl. Hauptstadt Krakau wird zur provisorischen Besetzung der Raths-Actuars-Stelle bei diesem Magistrate, mit jährlichem Gehalte von 525 fl. der Concurs ausgeschrieben.

Die Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre Gesuche unter Nachweisung:

a) ihres Lebens-Alters und Religionsbekenntnisses,
b) ihrer bisherigen Dienstleistung,
c) über die zurückgelegten juridisch-politischen Studien, und bestandener Prüfungen,
d) über die vollkommene Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache in Schrift und Wort,

beim Magistrats-Vorstand zu Krakau, und zwar diejenigen, die im öffentlichen Dienste stehen, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde, die übrigen aber unmittelbar längstens bis zum letzten März l. J. zu überreichen und darin zugleich angeben, ob und in welchem Grade sie mit einem Conceptsbeamten bei diesem Magistrate verwandt oder verschwägert sind.

Vom Präsidium des Stadt-Magistrats.

Krakau, 25. Februar 1865.

---

N. 2682. **Kundmachung.** (201. 3)

Zur Wiederbesetzung der erledigten Tabak-Groß-Trafik in Tarnow wird am 19. März 1865 bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnow die Concurrenz-Verhandlung durch Ueberreichung schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Die mit einer Stempelmarke á 50 kr. versehenen, mit der Bestätigung der erreichten Großjährigkeit dem von der Ortsobrigkeit vidirten Sitten- und Vermögens-Zeugnisse, endlich mit dem Vadium von 100 fl. d. i. Einhundert Gulden ö. W. belegten schriftlichen Offerte sind bis einschließig 18. März 1865, sechs Uhr Abends bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Tarnow einzubringen.

Später einlangende, wie auch solche Offerte, denen eines der vorgeschriebenen Erfordernisse mangelt, werden nicht berücksichtiget.

Der Verkehr der fraglichen Tabak-Groß-Trafik betrug in der Periode vom 1. November 1863 bis letzten October 1864:

an Tabakmaterial 114.763 11/32 Pfd. im Werthe von . . . . . . . . 111.961 fl. 56 kr.
und an Stempelmarken . . . . . 37.029 fl. 31 kr.
zusammen . . 148.990 fl. 87 kr.

Die näheren Bedingnisse, so wie der betreffende Erträgnißausweis können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Tarnow oder bei der Hilfsämter-Direction der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 21. Februar 1865.

---

Nr. 662. **Kundmachung.** (205. 2-3)

Aus Anlaß der Vorbereitungen zu der am 29. April 1865 vorzunehmenden 14. Verlosung der Grund-Entlastungs-Schuldverschreibungen für das Großherzogthum Krakau und für das Verwaltungsgebiet Krakau wird bei der k. k. Grund-Entlastungs-Fondscasse in Krakau vom 16. März d. J. angefangen jede Umschreibung der Schuldverschreibungen, insofern die neu auszustellenden Schuldverschreibungen eine andere Nummer erhalten müssen, sistirt.

Nach Kundmachung des Resultats der am 29. April 1865 vorzunehmenden Verlosung wird die Umschreibung wieder vorgenommen werden.

Von der k. k. Grund-Entlastungs-Fonds-Direction.

Krakau, 2. März 1865.

---

N. 2087. **Einberufungs-Edict.** (206. 2-3)

Adalbert Laskowski, Malerlehrling, nach Podgórze zuständig wird hiemit aufgefordert, binnen drei Monaten a dato in seine Heimat rückzukehren und seine unbefugte Abwesenheit beim zuständigen Podgórze'r k. k. Bezirksamte zu rechtfertigen, widrigenfalls er nach Ablauf dieser Präclusivfrist im Sinne des Auswanderungs-Patentes vom 24. März 1832 behandelt werden wird.

K. k. Kreisbehörde.

Krakau, den 28. Februar 1865.

---

Nr. 5080. **Kundmachung.** (207. 2-3)

In Folge der im Jänner bestandenen intensiven Kälte war im genannten Monate der katarrhalisch-entzündliche Krankheitscharakter vorherrschend und es kamen Katarrhe der Athmungs-Organe am zahlreichsten zur ärztlichen Behandlung; die häutige Bräune, der Keuchhusten, der Scharlach und die Masern machten unter den Kinderkrankheiten sich am bemerkbarsten, Tuberculöse wurden hart mitgenommen, dagegen befiel der Typhus nur wenige Personen.

In den h. o. Krankenhäusern war der Krankenzugang kein auffallender, nach Hinzurechnung von 276 Kranken zu den aus dem vorhergehenden Monate in den Spitälern verbliebenen 337 belief sich der Gesammtkrankenstand auf 613 von denen 208 genesen, 18 im gebesserten Zustande entlassen wurden, 31 starben und 346 in der Heilpflege verblieben.

Krakau, am 25. Februar 1865.

---

Nr. 2632. **Kundmachung.** (208. 2-3)

Zur Wiederbesetzung der erledigten Tabak-Groß-Trafik am Kazimierz in Krakau und der damit in Verbindung stehenden Tabak-Klein-Trafik daselbst wird bei der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau die Concurrenz-Verhandlung am 16. März 1865 durch Ueberreichung schriftlicher Offerte abgehalten werden.

Die mit der Stempelmarke von 50 kr. versehenen mit dem Vadium von 300 fl. (Drei Hundert Gulden ö. W.) oder der Erlagscassa-Quittung hierüber, dem von der Ortsobrigkeit bestätigten Moralitäts- und Vermögenszeugnisse, so wie mit der Nachweisung der erreichten Großjährigkeit belegten schriftlichen Offerte sind längstens bis 15. d. i. fünfzehnten März 1865, 6 Uhr Abends im Präsidial-Bureau der k. k. Finanz-Landes-Direction zu Krakau einzubringen.

In der Zeit vom 1. November 1863 bis letzten October 1864 betrug der Materialverkehr in der gedachten Großtrafik:

an Tabak 35081 Pf. im Werthe von . 40965 fl. 80 kr.
an Stempelmarken . . . . . . . . 2406 fl. 4 kr.
zusammen . . 43371 fl. 84 kr.

Der Verkehr in der Kleintrafik wird nicht nachgewiesen, weil der bisherige Großverschleißer von dem Rechte der Aufstellung einer abgesonderten Kleintrafik keinen Gebrauch machte.

Die übrigen Concurrenzbedingungen und der betreffende Erträgnißausweis können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction zu Krakau oder bei der k. k. Hilfsämter-Direction der k. k. Finanz-Landes-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 20. Februar 1865.

---

L. 7486. **Edykt.** (191. 2-3)

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski rozpisuje niniejszém przymusową sprzedaż publiczną dóbr Niebylec z przyległościami Jawornik, Malówka i Gwoździanka, w obwodzie Rzeszowskim położonych w księgach krajowych Dom. 53, pag. 149, 155, 161, Dom. 58, pag. 197, wpisanych, p. Henryki hr. Kuczkowskiéj, urodzonéj hr. Ankwicz własnych na zaspokojenie pochodzącéj z sumy 6554 złr. m. k. wyrokiem c. k. Sądu szlacheckiego Tarnowskiego z dnia 30 grudnia 185? przez p. Ludwika Raczyńskiego przeciw p. Henryce z Ankwiczów Sołtyk, 2go małżeństwa hr. Kuczkowskiéj wywalczonéj kwoty 2881 złr. 70 kr. wraz z procentami 5% od dnia 15 lipca 1863 bieżącemi, tudzież zaległych procentów od całego kapitału 6554 złr. m. k. za czas od 7 sierpnia 1861 do dnia 15 lipca 1863, nareszcie zaległych procentów za czas do 7 sierpnia 1861, o ile takowe przez odstąpienie kwoty 4000 złr. w. a. Mendlowi i Mojżeszowi Blum wyczerpane nie zostały, nakoniec kosztów egzekucyi, poprzednio w kwotach 7 złr. 90 kr., 26 złr. 76 kr., 18 złr. a niniejszém w kwocie umiarkowanéj 63 złr. 57 kr. w. a. przysądzonych, która to sprzedaż odbędzie się w tutejszym c. k. Sądzie dnia 30 marca 1865 o godzinie 9 przed południem pod następującemi warunkami:

Za cenę wywołania ustanawia się sądownie oznaczona wartość szacunkowa w kwocie 58.986 złr. 20 kr. m. k. z tym dodatkiem, że gdyby większa, lub téjże kwocie równa suma ofiarowaną nie była, powyższe dobra i niżéj wartości szacunkowéj sprzedane będą.

Dobra te sprzedają się ryczałtem z wyłączeniem prawa do wynagrodzenia za zniesione powinności urbaryalne, tudzież do pobierania tak zwanych zaliczek za takowe.

Każdy chęć kupienia mający obowiązany jest przed rozpoczęciem licytacyi sumę 3000 złr. m. k. jako zakład albo w gotówce, albo w listach zastawnych galicyjskiego stanowego kredytowego towarzystwa, albo nareszcie w obligacych rządowych z niezapadłemi kuponami i talonem, jednakowoż podług ostatniego w gazecie Krakowskiéj umieszczonego kursu, nieprzewyższającego tychże wartość nominalną do rąk komisyi licytacyjnéj złożyć, który zakład kupiciela do depozytu złożonym, innym zaś licytującym zaraz po ukończonéj licytacyi zwróconym zostanie. Egzekutor Ludwik Raczyński tylko w razie wystąpienia jako współlicytujący, od złożenia zakładu natenczas uwolnionym będzie, jeżeli sobie wyjedna zaintabulowanie tegóż zakładu na 1ym miejscu na sumie 6554 złr. m. k. na korzyść swą w księgach ciężarów dóbr Niebylec z przynależytościami dom. 270, pag. 33, nr. 61 on. zahypotekowanéj i skrypt zapisowy, jakoteż wykaz uzyskanéj intabulacyi tegóż zakładu w ręce komisyi licytacyjnéj złoży.

Chęć kupienia mającym wolno jest wyciąg tabularny, akt oszacowania i inwentarz tych dóbr w tutejszéj registraturze przejrzeć, lub odpisy takowych podnieść.

O rozpisanéj téj licytacyi zawiadamia się proszącego Ludwika Raczyńskiego, pozwaną Henrykę hr. Kuczkowską, z miejsca pobytu niewiadomą przez kuratora jéj niniejszém w osobie p. adw. Dra. Rybickiego postanowionego, tudzież wierzycieli hypotekowanych, jako to z miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, p. Henryka hr. Kuczkowskiego do rąk wykazanego pełnomocnika p. adw. Dra. Zajkowskiego, zaś z miejsca pobytu niewiadomych, jako to: sukcesorów Chaima Szyj dw. imion Grossbardt, a to Josla, Samuela, Jochene, Ksiela, Jankiel, Kelmann, Fischel, Uscher, Hersch, Reisel, Czarna, Rosa i Perl Grossbardt, Teresę Potz, Maryę z Potzów Szydłowską, Samuela Haber, Teklę hr. Ankwicz, Samuela Tendler, Lejbę Grünstein, Cecylię Dembińską, Henryka hr. Sołtyk, Anielę Kuszel, Józefa Alster, Józefa Majer, Ignacego Burzmińskiego, Wojciecha Bandrowskiego, masę spadkową Winc. Kirchmajera, a względnie tegóż nieznajomych spadkobierców, Karolinę hr. z Ankwiczów Rey, Mojż. Blum, Mendla Blum, Izraela Gleitzmann, Aleksandra Dworskiego, Samuela Lowie, Karolinę 1go ślubu hr. Stadnicką 2go ślubu Koch, Karolinę z Kochów Remer, Zofiję hr. Stadnicką, Pinkasa Blitz, Majera Eisig Landau, tudzież tych wierzycieli, którzyby dopiéro po 29 października 1864 do tabuli weszli, albo którymby rezolucya teraźniejsza nie mogła być doręczoną, przez ustanowionego kuratora do przyjęcia téj rezolucyi, i do wszystkich dalszych czynności w téj sprawie egzekucyjnéj w osobie p. adwokata Dra. Zbyszewskiego w Rzeszowie z zastępstwem adwokata p. Dra. Reinera w Rzeszowie.

Rzeszów, 20 stycznia 1865.

---

Nr. 1503. **Edict.** (185. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Ślemień wird bekannt gemacht, daß das k. k. Landesgericht zu Krakau mittelst Beschlußes vom 3. August 1864 Z. 12416 die Resi Mehl aus Sleszowice im Sinne des §. 273 allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches für blödsinnig erklärt und über dieselbe die Curatel verhängt hat, und daß für dieselbe zum Curator der Herr Moritz Schwarz aus Ślemień bestellt wurde.

Ślemień, den 30. Dezember 1864.

---

N. 514. **Edict.** (162. 3)

Vom k. k. städt. deleg. Bezirksgerichte in Troppau wird bekannt gemacht, daß am 16. September 1863 in Troppau Blasius Orzol, fälschlich auch Mathias Orlik genannt, provisionirter Hausknecht des Troppauer Krankenhauses, aus Czechów in Galizien gebürtig und zufolge seines Taufscheines ein Sohn des Simon und der Johanna Orzol, als Witwer in einem Alter von 76 Jahren ohne Hinterlassung eines letzten Willens gestorben sei.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob und welchen Personen auf seine Verlassenschaft ein Erbrecht zustehe, so werden alle Diejenigen, welche hierauf aus was immer für einem Rechtsgrunde Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert ihr Erbrecht binnen Einem Jahre von dem unten gesetzten Tage gerechnet, bei diesem Gerichte anzumelden und unter Ausweisung ihres Erbrechtes ihre Erbserklärung einzubringen, widrigenfalls die Verlassenschaft, für welche inzwischen der k. k. Notar Franz Scholz in Troppau als Verlassenschafts-Curator bestellt worden ist, mit Jenen, die sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben verhandelt und ihnen eingeantwortet, der nicht angetretene Theil der Verlassenschaft aber, wenn sich Niemand erbserklärt hätte, der ganze Nachlaß vom Staate als erblos eingezogen würde.

Troppau, am 29. Jänner 1865.

---

N. 2136. **Edict.** (203. 1-3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird dem Herrn Felix Morsko Morski mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Jakob Eisenberg unterm 10. Febr. 1865 zur K.-G. Z. 2136 pto. Wechselsumme pr. 500 fl. c. s. c. eine Klage angebracht und um Zahlungsauflage gebeten, worüber dem Wechselschuldner aufgetragen wurde, diese Wechselsumme s. N. G. binnen 3 Tagen bei sonstiger wechselrechtlicher Execution zu bezahlen, oder in derselben Frist die allfälligen Einwendungen bei Gericht anzubringen.

Da der Aufenthaltsort des Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu seiner Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Herrn Dr. Rutowski mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Rosenberg als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der Wechselordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, 16. Februar 1865.

---

N. 6941 ex 1864. **Kundmachung.** (183. 1-3)

Um eine genaue Influenz der Postsendungen zwischen der Kreisstadt Zaleszczyki und dem Bezirksorte Husiatyn zu erzielen, wird die tägliche Mallepost zwischen Kopeczyńce und Husiatyn, vom 1. März 1865 angefangen, von Kopeczyńce um 7 Uhr 40 Minuten Früh (30 Minuten nach Ankunft der Mallepost aus Czernowitz; in Verspätungsfällen um 8 Uhr 30 Minuten Früh) abgehen, in Husiatyn um 10 Uhr 25 Minuten eintreffen, von da um 2 Uhr Nachmittag zurückkehren und in Kopeczyńce um 4 Uhr 45 Minuten Nachmittag ankommen.

Was mit der Bemerkung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß in Folge dessen auch die Fahrpost aus Russisch-Husiatyn Montag und Freitag, in Oesterr.-Husiatyn um 1 Uhr 20 Minuten Nachmittags anzukommen haben wird.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 18. Februar 1865.

---

L. 161. **Edykt.** (187. 1-3)

C. k. Sąd powiatowy w Skawinie czyni wiadomo, że w dniu 11 grudnia 1814 r. zmarł w Borku szlacheckim Sobestyan Hujec bez pozostawienia ostatniéj woli rozporządzenia. Sąd nie znając pobytu wnuczek tegóż Karoliny Hujec i Maryanny Hujec pochodzących z córki Terezyi Hujec, wzywa takowe, ażeby się w przeciągu roku jednego od dnia dzisiejszego zgłosiły i oświadczenie do spadku wniosły, inaczéj bowiem spadek z innemi sukcesorami którzy się zgłosili i z kuratorem Tomaszem Gąsiorem z Borku szlacheckiego dla tychże ustanowionym, pertraktowanym zostanie.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Skawina, dnia 13 lutego 1865.

---

N. 2028. **Kundmachung.** (184. 2-3)

Am 15. März 1865 um 9 Uhr Vormittags werden von der gefertigten Postdirection mehrere Wägen und Wagenbestandtheile im Versteigerungswege veräußert werden.

Kauflustige werden hiermit eingeladen, sich am obigen Tage im Hofe des hierortigen Postgebäudes einzufinden und es haben dieselben ein Vadium von 50 fl. zu erlegen.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, 18. Februar 1865.

---

## Wiener Börse-Bericht

vom 4. März.

### Offentliche Schuld.

| A. Des Staates. | Geld | Waare |
|---|---|---|
| In Oestr. W. zu 5% für 100 fl. | 67.40 | 67.50 |
| Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli | 78.70 | 78.80 |
| vom April — October | 78.70 | 78.80 |
| Metalliques zu 5% für 100 fl. | 71.50 | 71.60 |
| dtto „ 4½% für 100 fl. | 63.60 | 63.80 |
| mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl. | 161.— | 161.25 |
| „ 1854 für 100 fl. | 88.25 | 88.50 |
| „ 1860 für 100 fl. | 95.50 | 96.70 |
| Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl. | 86.85 | 86.95 |
| „ „ „ zu 50 fl. | 86.85 | 86.95 |
| Como-Rentenscheine zu 42 L. austr. | 17.75 | 18.25 |
| **B. Der Kronländer.** | | |
| **Grundentlastungs-Obligationen** | | |
| von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl. | 88.75 | 89.25 |
| von Mähren zu 5% für 100 fl. | 90.50 | 91.50 |
| von Schlesien zu 5% für 100 fl. | 89.50 | 90.50 |
| von Steiermark zu 5% für 100 fl. | 90.— | 91.— |
| von Tirol zu 5% für 100 fl. | —.— | —.— |
| von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl. | 88.50 | 92.— |
| von Ungarn zu 5% für 100 fl. | 74.75 | 75.— |
| von Temeser Banat zu 5% für 100 fl. | 73.— | 73.50 |
| von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl. | 74.75 | 75.25 |
| von Galizien zu 5% für 100 fl. | 73.75 | 74.20 |
| von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl. | 71.50 | 72.— |
| von Bukowina zu 5% für 100 fl. | 71.75 | 72.25 |
| **Actien** (pr. St.) | | |
| der Nationalbank | 800.— | 802.— |
| der Credit-Anstalt zu 200 fl. östr. W. | 185.90 | 186.10 |
| der Niederöst. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. ö. W. | 582.— | 585.— |
| der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M. | 1826. | 1828. |
| der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. | 200.10 | 200.20 |
| der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr. | 245.50 | 246.50 |
| der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. | 134.25 | 134.75 |
| der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. | 222.50 | 222.75 |
| der Lemberg-Czernowitzer Eisenb.-Ges. zu 200 fl. ö. W. in Silber (20 Pf. St.) mit 35% Einz. | 62.— | 62.50 |
| der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W. | 162.50 | 163.— |
| der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM. | 123.80 | 124.— |
| der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz. | 147.— | 147.— |
| der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM. | 478.— | 479.— |
| des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM. | 233.— | 235.— |
| der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W. | 400.— | 405.— |
| der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM. | 370.— | 375.— |
| **Pfandbriefe** | | |
| der Nationalbank auf C.-M. 10jährig zu 5% für 100 fl. | 102.— | 102.25 |
| der Nationalbank auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl. | 92.60 | 92.80 |
| auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl. | 88.10 | 88.20 |
| Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl. | 71.50 | 72.— |
| **Lose** | | |
| der Credit-Anstalt zu 100 fl. östr. W. | 128.60 | 128.75 |
| Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM. | 86.— | 86.50 |
| Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM. | 114.50 | 115.50 |
| „ „ „ zu 50 fl. CM. | 48.75 | 49.25 |
| Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W. | 27.— | 27.50 |
| Esterhazy zu 40 fl. CMze | 114.50 | 115.50 |
| Salm zu 40 fl. „ | 31.— | 31.50 |
| Palffy zu 40 fl. „ | 29.50 | 30.— |
| Clary zu 40 fl. „ | 27.— | 27.50 |
| St. Genois zu 40 fl. „ | 27.25 | 27.75 |
| Windischgrätz zu 20 fl. „ | 18.— | 18.30 |
| Waldstein zu 20 fl. „ | 19.50 | 20.— |
| Keglevich zu 10 fl. „ | 14.50 | 15.— |
| K. k. Hofspitalfond zu 10 fl. österr. Währ. | 12.— | 12.30 |
| **Wechsel. 3 Monate.** Bank- (Platz-) Sconto | | |
| Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 4½% | 94.40 | 94.50 |
| Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 3½% | 94.50 | 94.60 |
| Hamburg, für 100 M. B. 3% | 84.20 | 84.40 |
| London, für 10 Pf. Sterl. 4½% | 112.40 | 112.40 |
| Paris, für 100 Francs 4% | 44.65 | 44.70 |

### Cours der Geldsorten.

| | Durchschnitts-Cours fl. | kr. | fl. | kr. | Letzter Cours fl. | kr. | fl. | kr. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Kaiserliche Münz-Dukaten | — | — | — | — | 5 | 31 | 5 | 32 |
| „ vollw. Dukaten | — | — | — | — | 5 | 31 | 5 | 32 |
| Krone | — | — | — | — | 15 | 40 | 15 | 45 |
| 20 Francstücke | 9 | — | — | — | 8 | 99 | 9 | 1 |
| Russische Imperiale | — | — | — | — | 9 | 20 | 9 | 22 |
| Silber | — | — | — | — | 111 | — | 111 | 25 |

### Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red. | Temperatur nach Reaumur | Relative Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5 | 2 | 329‴ 52 | + 1°8 | 68 | S.-West mäßig | heiter | | — 3°0 | + 4°0 |
| | 10 | 28 24 | — 2·8 | 96 | Ost schwach | „ | | | |
| 6 | 6 | 27 33 | — 5,6 | 100 | Ost schwach | „ | | | |

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**

**Beilage.**